

# Freiräume

Materialien für den Religionsunterricht [an bayerischen Mittelschulen](#), hier: Jahrgang 8 (vgl. das vorhandene Material für 6 und 7)

Materialien für einen themen- und subjektbezogenen Religionsunterricht [in allen mittleren Bildungsgängen](#), zunächst für die Jahrgänge 8 und 9

Durchgängig mit Originalillustrationen von Rüdiger Pfeffer

## Freiräume – was ist das?

... die passende Überschrift für ein Konzept, das Religionsunterricht neu denken und gestalten will. Die Schüler:innen stehen im Mittelpunkt. Ihre Lebenslagen, Erfahrungen und Bedürfnisse.

Vom Religionsunterricht erhoffen sie sich Ausgleich zum Treiben der Welt: Gesehen zu werden, als ganze Person, geachtet zu werden, ein Unterrichtsklima vorzufinden, in dem sich der eine um die andere kümmert, man einander zuhört, aufeinander achtet. Fragen des Lebens zu erörtern, ganz praktische und solche aus der Tiefe des Lebens.

Eine grundsätzlich wertschätzende Haltung und Gelassenheit tut gut. Sie ist ein fruchtbarer Boden für selbstwirksames Lernen in, mit und von Religion: *was man mit ihr anfangen kann*.

Heterogenität in den Lerngruppen ist hierbei eine große Chance. Im Sinn der Gabenvielfalt lernt es sich am besten mit und von *peers*, die je eigene Prägungen einbringen.

## Freiräume – wie kann es für Bayern und für alle anderen Bundesländer funktionieren?

*Phase 1:* Das Konzept „Freiräume“ startet ursprünglich als *Schulbuch* zum bayerischen LehrplanPLUS; aber dem Lehrplan so konsequent zu folgen, wie es die Genehmigungsverfahren erfordern, entspricht nicht der Vision der „Freiräume“.

*Phase 2:* Dem ersten Band, Freiräume 5, folgt ein Wandel: Freiräume 6 und 7 sind ein Angebot für *Lehrkräfte*. Es handelt sich um Kopiervorlagen für die Hand der Schüler:innen und Kommentare dazu für die Lehrenden.

Die Vorgaben des Lehrplans stehen im Hintergrund; ihnen verdanken sich die *Themen der Einheiten* und ihre Schwerpunkte, sowohl inhaltlicher wie formaler *Kompetenzerwartung*. Es besteht jedoch eine große Freiheit der Reihenfolge, Vernetzung und Taktung.

Die *Lehrkraft* entscheidet, wo sie verweilt, welchen Weg sie geht und was sie auswählt aus einem weiten Angebot. Die Lehrkraft? Mehr noch die *Lerngruppe*, indirekt durch ihre Zusammensetzung; direkt durch Teilhabe. Sie kann leicht in die Gestaltung der Lernumgebung einbezogen werden.

Seither reicht das Angebot über Bayern hinaus. Mit etwas Abstand von Lehrplan und Ideologie ist *Religionsunterricht in Deutschland* thematisch, didaktisch und methodisch nicht allzu weit auseinander.

*Phase 3:* Nicht erst Corona hat es gezeigt: *Flexibilität* kann gar nicht groß genug geschrieben werden. Materialien, die sowohl körperlich als auch virtuell verteilt werden und funktionieren, gehört die Zukunft. Hier kann „Freiräume“ auftrumpfen. Denn seine Materialien sind weit mehr als Arbeitsblätter zum Ausfüllen. Sie enthalten Motivation und Ermutigung; sie ermöglichen eigene Zugänge, Lösungswege

und Auseinandersetzungen. Mit „Freiräume 8“ geht das Projekt den letzten konsequenten Schritt: in die *Digitalität*.

### Freiräume – was wird angeboten?

Im digitalen Shop des Claudius-Verlags stehen die Einheiten einzeln zum Download bereit und sind sofort einsetzbar. Sei es ausgedruckt, entweder in ihrer attraktiven Farbigkeit oder in praktischem Schwarzweiß, sei es projiziert oder digital verschickt: Die Schwelle ist niedrig, der Raum dahinter hell und weit. Auch dank der Zeichnungen von [Rüdiger Pfeffer](#).

Die Flexibilität wird noch gesteigert durch die Lehrer:innen-Infos und durch Zusatzmaterial: die Bilder ohne Text; Methoden-Speicher und Literatur-Tipps.

### Freiräume – wie wird damit Religionsunterricht gestaltet?

Idealerweise verschafft sich die Lehrkraft zunächst einen Überblick über das Angebot der gewählten Einheit. Zu den Lehrer:innen-Infos gehört eine *Orientierungsseite*. Sie führt in das Thema ein und skizziert einen exemplarischen Lernweg.

Es folgen *Kommentare und Anleitungen* zu jedem der M-Blätter. In wiederkehrenden und doch, wenn nötig, variablen Rubriken finden sich Informationen über die Bearbeitungs idee, die Funktion und Zielrichtung der Arbeitsaufträge, zum Erwartungshorizont, zu Möglichkeiten der Erweiterung und zu Alternativen. Gelegentlich werden besondere Methoden vorgestellt, spirituelle und seelsorgliche Angebote vorgeschlagen, Projekte skizziert.

Die Ausrichtung der M-Blätter zielt auf größtmögliche Eigenwirksamkeit der Schüler:innen. So geben die Fragen und Aufgaben ausdrücklich *nicht* einen Katalog vor, den es abzuarbeiten gilt. Sie sind vielmehr ein *Schlüssel- und Werkzeugkasten*. Je nach Bedarf und Interesse werden ihm Hilfsmittel entnommen. Sie sorgen dafür, dass die Schüler:innen je individuell mit dem Thema und seinen Teilthemen „etwas anfangen“ können.

# Freiräume 8

Fünf Unterrichtseinheiten (Lernbereiche) und ihr roter Faden

Für Evangelische Religionslehre in den 8. Jahrgängen der Mittelschule in Bayern gibt der LehrplanPLUS die folgenden Lernbereiche vor:

- **ER Lernbereich 1:** Reformation und ihre Auswirkungen in die Gegenwart
- **ER Lernbereich 2:** Biblische Schöpfungserzählungen – Bekenntnis und Auftrag
- **ER Lernbereich 3:** Verantwortlich leben – Liebe und Partnerschaft
- **ER Lernbereich 4:** Leben im Gleichgewicht – Arbeit und Freizeit
- **ER Lernbereich 5:** Christlicher Glaube – vielfältig und konkret

Die Formulierungen legen Erwartungen an den Lernprozess nahe; die Kompetenzerwartungen ergänzen den Eindruck. Und so legt er sich nahe:

Zu 1: Das *kirchenhistorische Thema Reformation* wird zur Ursprungserzählung der evangelischen Kirche. Zwischen damals und heute gibt es Verbindungen. Die Kenntnis des Damals hilft, das Heute zu verstehen, zu gestalten und in die Zukunft zu führen.

„Luther ist nicht alt und verstaubt. Er hat heute viel zu sagen.“  
„Reformation ist ein Prozess, der weitergeht.“

Zu 2: Das *bibeltheologische Thema Schöpfung* wird zur Ursprungserzählung modernen Umweltbewusstseins. Die alten Texte, historisch-kritisch gelesen, ermöglichen die Übersetzung in Gegenwart. Im Bewusstsein ökologischer Zusammenhänge und im Rückblick auf die Zerstörungs- und Ausbeutungsgeschichte aller Ressourcen durch den Menschen werden die alten Texte neu gelesen: als Aufforderung zu Respekt vor dem Schöpfer und dem Leben in all seinen Erscheinungsformen.

„Gott hat die Welt wunderbar eingerichtet. Er hat sie dem Menschen anvertraut.“  
„Der Mensch ist für das, was er daraus macht, verantwortlich.“  
„Und er trägt die Folgen.“

Zu 3: Das *lebensweltlich orientierte Thema Lebensformen* – Teilgebiet Partnerschaft – verweist implizit auf christliche Ethik. Was heißt es, *verantwortlich* mit Liebe und Partnerschaft umzugehen? Verantwortlich vor wem?

„Es gibt gesetzliche und moralische Regeln des Zusammenlebens.“  
„Wie kann ich sie begründen, verstehen, gestalten?“  
„Inwiefern hilft (christliche) Religion?“

Zu 4: Das *lebensweltlich orientierte Thema Lebenszeit* – konkret: Arbeit und Freizeit – spannt mit dem Schlüsselwort Gleichgewicht einen Bogen zwischen christlicher Ethik und Philosophie, zwischen Psychologie, biblischer Weisheit und christlicher Spiritualität (?).

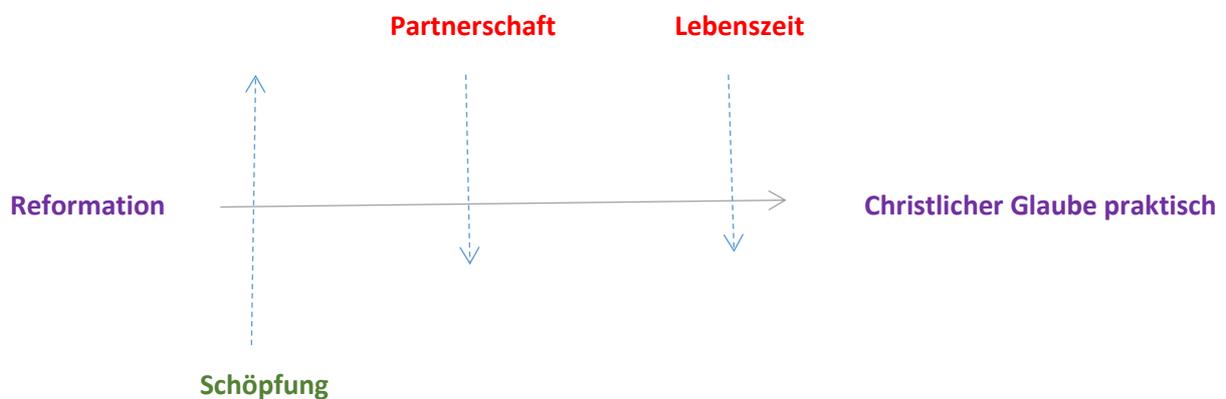
„Alles hat seine Zeit.“  
„Geh sorgsam mit deiner Lebenszeit um.“  
„Verschwende sie nicht; mach dich nützlich.“  
„Übereile dich nicht; du darfst dich besinnen.“

Zu 5: Das *religionssoziologisch und religionspsychologisch orientierte Thema Glaube und Kirche* hat einen werbenden Ton; ausgegangen wird von Einverständnis; positivistisch werden Aktivitäten der Kirche und in der Gemeinde erhoben und dargestellt, ein breites Angebot, für „jede:n etwas“?

„Du bist frei zu wählen.  
„Es ist alles da“  
„Du brauchst es.“

In der vorgegebenen Reihenfolge zeigt sich ein Weg, der von einem innerkirchlichen Ausgangspunkt zu einem innerkirchlichen Endpunkt führt. Dazwischen gespannt sind: bibelweltliche und lebensweltliche Perspektiven in je wechselnder Verknüpfung.

Skizze 1



Und so kann es gelesen werden: von einem historischen zu einem biblischen Thema – Grundlagen; zwei Gegenwartsthemen zum Erweis der Lebensrelevanz; gebündelt schließlich in der Pointe: Vergangenes und Gegenwärtiges treffen sich in der Kirche zum Nutzen für alle. Es ist ein schönes und geschlossenes theologisch-didaktisches Konzept – für Lerngruppen, die wenig heterogen, wenig kirchenfremd, wenig religionsfern sind.

Als roter Faden zeigt sich noch: Die Schüler:innen werden zur Verantwortlichkeit und Eigenverantwortlichkeit ermutigt (und verpflichtet?).

Das Material der „Freiräume“ unterstützt den Ansatz da, wo er passt, und nimmt sich zugleich den Abstand und die Freiheit, die es ermöglichen, offener zu interagieren im Hinblick auf Vielfalt, die den Rahmen der Zugehörigkeit und des Einverständnisses überschreitet. Dazu werden die Gewichte behutsam verschoben, sowohl in der Gesamtstatik als auch in den Einheiten.

Jedoch: Sie als Lehrkraft wählen Reihenfolge und Gewichtung ohnehin selbst. Was hier verhandelt wird, sind zwei exemplarische didaktische Konzepte. Es besteht alle Freiheit, einem von ihnen zu folgen oder dem eigenen. Oder keinem. (Vielleicht suchen Sie einfach nur etwas zu „Zeit“).

# Und hier ist der Vorschlag der Freiräume

- **UE 1:** Arbeit und Freizeit. Was willst du werden? Wie willst du leben? (Lernbereich 4)
- **UE 2:** Liebe und Partnerschaft. Verantwortlich miteinander umgehen (Lernbereich 3)
- **UE 3:** Persönlicher Glaube und christliche Gemeinschaft. Sich verbunden fühlen (Lernbereich 5)
- **UE 4:** Gottes Welt – Gabe und Aufgabe. Was kann ich machen? (Lernbereich 2)
- **UE 5:** Martin Luther – Freiheit und Bindung. Und was heißt das nun? (Lernbereich 1)

Und so könnte man *diese* Überschriften lesen:

Zu 1: Subjektorientiert **Lebenszeit** zu thematisieren, heißt einerseits den Umgang mit Zeit zu bedenken; andererseits, gemäß dem, was die Schüler:innen gegen Ende ihrer Schulzeit umtreibt: nach der Zukunft zu fragen: nach Berufsperspektiven und Berufswahl. Und mehr als das: nach ganzheitlichen Visionen für die Zukunft.

Zu 2: **Liebe und Partnerschaft** gehören ebenfalls zur Zukunft der Schüler:innen. Wie gegenwärtig das Thema bei Achtklässler:innen ist, das ist von Gruppe zu Gruppe und Individuum zu Individuum verschieden. Im Untertitel steht, was jede:n heute und hier längst angeht: die Qualität des Umgangs.

Zu 3: Das Thema **Glauben**, auch: **religiöser Glaube**, ist durchaus ein Lebensweltthema für Jugendliche. Ihre Songs und Serien klammern es nicht aus. Weniger jedoch geht es dabei um Teilnahme an spezifisch kirchlichen, christlichen Angeboten. Sie kommen zur Sprache, aber erst, nachdem das Glaubenthema lebensweltlich und erfahrungsbezogen eingeführt ist.

Zu 4: Die **Klima**-Thematik drängt. Auch ohne die biblische Rede von Schöpfung. Hinzu kommt: Schöpfungsauftrag und Gottesbildlichkeit sind deutungsbedürftig. Die Einheit zeigt exemplarisch, wie aus lebensweltlicher Perspektive (Klima!) ein Dialog mit **biblischen Lebenstexten** den Horizont weitet.

Zu 5: Kritik an der [katholischen] Kirche zu Zeiten der **Reformation** und heute: Das ist zweierlei. Lob Martin Luthers damals und heute: Das ist zweierlei! Konfessionelle Unterschiede heute: Wie viel Gelassenheit ist möglich: Hauptsache christlich? Hauptsache religiös? Hauptsache human? Als Lebensweltthema zeigt sich: Wie viel **Freiheit** beanspruche ich, wie viel **Bindung** brauche ich?

In der vorgeschlagenen Reihenfolge zeigt sich ein Weg vom *Einfacheren zum Komplexeren*. Dieser Weg verläuft *kreuz und quer*. Bringt Lebensweltfragen und Lebenswelterfahrungen mit Religion, Tradition und Kirche ins Gespräch. Nicht, weil wir alle Kirche sind, sondern weil wir uns im Religionsunterricht treffen. Denn so ist das Fach Religion gedacht: Dass wir uns gemeinsam daran machen, den *religiösen Weltzugang* zu entdecken, zu erkunden und zu befragen. Am Beispiel christlichen, evangelischen Glaubens, mit dem einige von uns ihre Erfahrungen haben. Auch die Lehrkraft. Und die ist zweierlei: persönlich involviert *und* professionell auskunftsfähig.

Skizze 2

**Hoffnung / Berufswahl**

**Liebe / Partnerschaft**

**Glaube / woran?**

**Herkunft** und **Zukunft**

**Freiheit** und **Bindung**